

Südafrika – das Zentrum der Diamantmacht gerät aus Familienhand

von Elisabeth Strack, Teil II & III

Die Entwicklung der Diamantvorkommen in Südafrika ist gleichbedeutend mit der Geschichte des Unternehmens De Beers. Letzteres ist zudem untrennbar mit der Familie Oppenheimer verbunden, die es über drei Generationen hinweg leitete. Dies ist jetzt nicht länger gültig! Während die Autorin Elisabeth Strack am 4. November 2011 an diesem Artikel schrieb, erreichte sie eine von der Agentur Thomson Reuters herausgegebene Nachricht: Anglo American hat die Familie Oppenheimer für 5.1 Milliarden US-Dollar aus der De Beers-Gruppe herausgekauft. Die Familie hatte 40 Prozent der Anteile an dem Unternehmen gehalten, das sich selbst im letzten Jahresbericht von 2010 als die „De Beers Family of Companies“ beschrieb. Damit ist eine Ära nach 123 Jahren zu Ende gegangen. Es ist nicht immer leicht, in der Entwicklung des Unternehmens De Beers den Überblick zu behalten. Die Gründung der Diamond Producers' Association im Jahr 1933 war ein kluger Schachzug von Sir Ernest Oppenheimer gewesen, der dem Diamantenmarkt bis heute die nötige Stabilität garantieren sollte. 1934 tritt Ernests Sohn Harry Oppenheimer im Alter von 26 Jahren in das Unternehmen ein, das er erst 60 Jahre später verlassen sollte. Nach dem Tod von Sir Ernest wird Harry im Jahr 1957 Vorsitzender des Aufsichtsrates.

WEICHENSTELLUNG NACH DEM 2. WELTKRIEG: KRIEG BEDEUTET GEWINN

Als 1939 der 2. Weltkrieg ausbricht, hält De Beers Consolidated Mines Limited bereits 60 Prozent der Anteile an der Diamond Corporation Limited und ist damit in der Lage, die Quotenfestsetzung im so genannten Syndikat, der Diamond Producers' Association, weitgehend zu bestimmen. Die Quotenregelung bedeutet, dass die Association sich ihren Mitgliedern gegenüber zur Abnahme von Mindestmengen verpflichtet, die aber ständig in Anpassung an die Marktsituation neu festgesetzt werden. Einen eventuellen Produktionsüberschuß müssen die Produzenten selbst lagern und dürfen ihn nicht anderweitig verkaufen. Die Gegenleistung besteht darin, dass Marktstabilität garantiert

wird, von der letzten Endes alle profitieren. Die Diamond Corporation gründet eine Tochtergesellschaft, die Diamond Trading Company Limited, die speziell mit dem Verkauf von Rohdiamanten auf dem Markt betraut wird. Die Corporation selbst beschränkt sich jetzt darauf, die Diamantproduktion von Outsidern aufzukaufen, die nicht Mitglied in der Diamond Producers' Association sind. Dazu gehören viele kleine und kleinste Unternehmen in Süd- und Südwestafrika, vor allem aber afrikanische Länder außerhalb Südafrikas, unter denen Belgisch-Kongo Ende der 1930er Jahre die erste Stelle einnimmt. Die so genannten Outsiderkäufe sind zu diesem Zeitpunkt unerlässlich, denn die Eigenproduktion in Südafrika stellte nur etwa 20 Prozent der Weltproduktion dar. Die Südafrikanische Uni-

on tritt ihrerseits als Besitzerin der Vorkommen in Klein-Namaqualand der Diamond Producers' Association bei. Die Kriegsjahre brachten eine Nachfrage nach Industriediamanten für die Kriegsindustrie mit sich, die in diesem Ausmaß vorher nicht existiert hatte. Sie führte dazu, dass 1946 die Industrial Distributors Ltd. gegründet wurde, die ausschließlich für den Verkauf von Industriediamanten zuständig war. Die Diamond Trading Company blieb weiterhin bestehen, beschränkte sich aber von jetzt ab auf den Verkauf von Rohdiamanten in Schmuckqualität, für die es mit dem Ende des 2. Weltkriegs wieder eine Nachfrage gab. Bald folgte eine weitere Trennung innerhalb der beiden Verkaufsagenturen in den Bereich Sortieren/Qualitätsbestimmung und Verkauf. Für den

Verkauf wurden die Subunternehmen Diamond Purchasing and Trading Company Ltd. und Industrial Distributors (Sales) Ltd. gegründet, die beide in der Central Selling Organisation (CSO) zusammengefasst sind. Die erfolgte Strukturierung des Diamantenmarktes kann, einfach ausgedrückt, definiert werden als Konzentrationsbestrebung, die versucht, Urproduktion und Absatzwege unter eine Oberaufsicht zu bringen. Man kann auch sagen, dass damit die Seltenheit des Diamanten, die generell nicht mehr vorhanden ist, durch Übereinkunft kompensiert wird. Das angestrebte Ziel ist die Stabilität des Marktes. Es wird erreicht, indem das Angebot der Nachfrage angepasst werden kann, weil die CSO in der Lage ist, überschüssige Produktion einzulagern.

Die 1950er bis 1970er Jahre sind weitgehend von dieser Stabilisierungspolitik gekennzeichnet und weisen eine kontinuierliche Weiterentwicklung auf. Seit den 1970er Jahren unterhält De Beers darüber hinaus

Werkzeug-Schleifmaschinen zu verkaufen!

GEBRAUCHTE MASCHINEN

Easygrind mit Roboter
Baujahr 2007
ca. 3.000 Betriebsstunden
Schleifbetrieb mit Öl

Grundmaschine:

- Häube in rostfreier Ausführung
- Kühlmittelzuführung
- Elektrische Ausrüstung / Steuerschrank
- Spannung 3 x 400 V - Frequenz 50 Hz
- Normalzubehörpaket - Ewag Standardsoftware
- Aufspanntisch 120 x 260mm in Z verstellbar
- Regeneriervorrichtung - 3D Messstation
- Akustische Antastüberwachung

Zubehör

- Videosystem zum Einrichten und Endkontrolle
- Automatische Spannvorrichtung
- Anschlag zu Spannstation - Abrichtvorrichtung
- Brandschutzanlage - Ölnebelabscheider
- Refraktometer RK3 - diverse Schleifscheibenflansche

Automatisches Laden mit Roboter

- Automatische Beschickung
- Greifkopf - Niederhalter - Greiferbacken
- Grundplatte für Paletten - Palettenbasis
- Einsätze zu Paletten - Kontroll- und Ausschussbox
- diverse Positionierstationen
- Roboterhandling für CNGA1204
- Roboterhandling für DCGW11T3

Ewamatic Line mit
Robotervorbereitung, Baujahr 2006
ca. 14.000 Betriebsstunden
Schleifbetrieb mit Öl

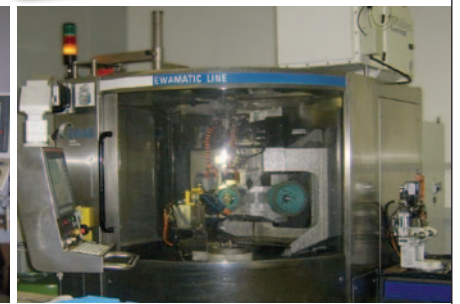
Grundmaschine:

- Grundaufbau - Modern Fernwartung
- Elektrische Ausrüstung - Normalzubehör
- Softwareausrüstung komplett - Schleifkopf 2000
- Kühlmittelzuführung - Schleifspindel komplett
- Schleifspindeltrieb 7,5 KW - Spannloch
- Spannorn zu Spannloch - diverse Spannorne

Zubehör

- Teilachse TA77 - Spannsatz zu Teilachse
- Zwischenstück zu Teilachse - Kühlmittelzuführung
- Aufspanntisch komplett - akustische Antastüberwachung
- Podest - Brandschutzanlage - Kühlmittelanlage 2-stufig
- Förderpumpe - Nebelabscheider - Druckmessung ERS
- Regeneriervorrichtung - Robotervorbereitung

Top-Angebot!



Preis auf Anfrage unter: thomas-krell@web.de



BÄRHAUSEN GmbH & Co.KG

Ihr Partner für Schleiftechnik

Rimloser Straße 67
D-36341 Lauterbach

Tel.: +49-6641-185.0
Fax: +49-6641-185.50

www.baerhausen.com
info@baerhausen.com



kostspielige Werbekampagnen, die aus Anzeigen, Werbematerial für Juweliere und einem umfangreichen Pressedienst bestehen. Die Idee dazu war, ebenso wie die erste Anzeige, schon 1938 geboren und von Sir Ernest Oppenheimer aufgegriffen worden. Als Resultat der Öffentlichkeitsarbeit kaufen in den späten 70er Jahren bereits 70 Prozent aller Paare in den USA einen Diamantverlobungsring.

„KIMBERLEY GROUP“ ODER DIE „BIG FIVE“

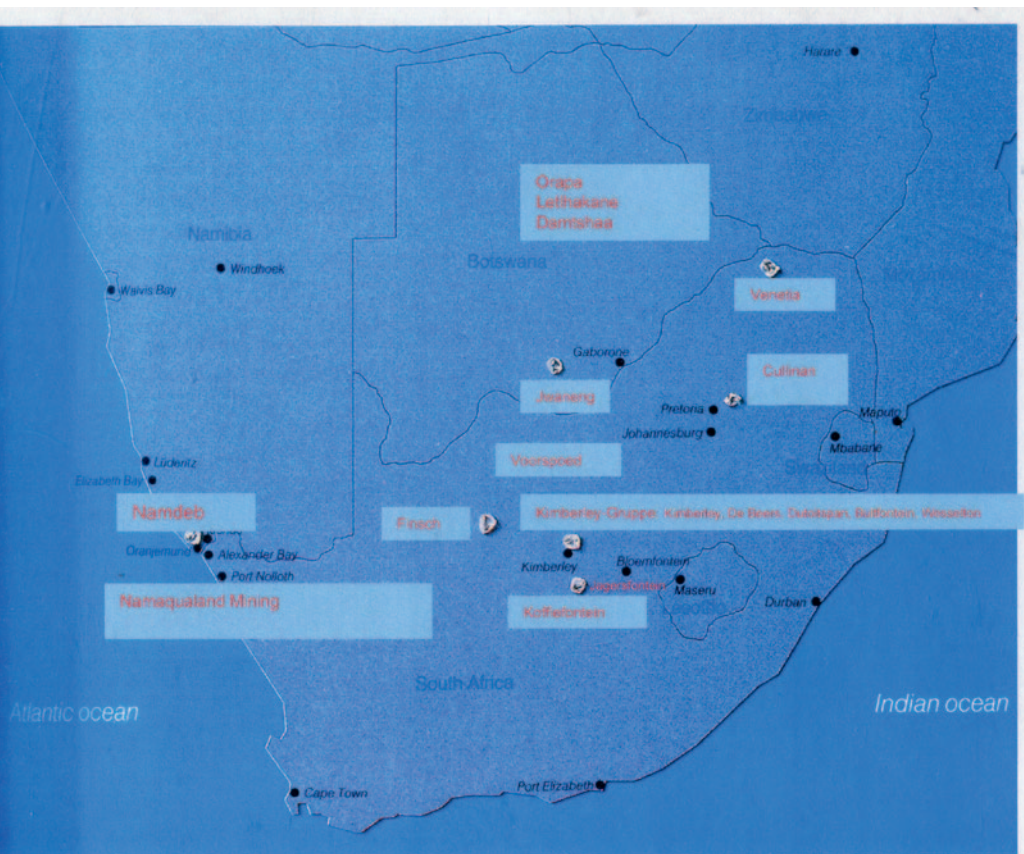
Die anfänglich entdeckten Lagerstätten im Gebiet von Kimberley im damaligen Oranje-Freistaat (heute Provinz Free State), die auch als die so genannten „Big Five“ in die Geschichte eingegangen sind, bildeten über Jahrzehnte hinweg das eigentliche Rückgrat des südafrikanischen Diamantenabbaus für die De Beers Consolidated Mines Limited. Die eigentliche Kimberley-

Pipe stellte 1914 den Tagebau ein, weil er zu gefährlich geworden war. Was blieb, ist das berühmte so genannten „Große Loch“, das nicht mehr abgebaut wird. Erst 1980 wird damit begonnen, die alten Abraumhalden mit modernen Methoden systematisch aufzubereiten; sie liefern teilweise Erträge von einigen hunderttausend Karat pro Jahr. Die Aufbereitungsmethoden umfassen das Zerkleinern, Auswaschen und Sieben von diamanthaltiger Erde und das Aussortieren von Diamanten aus dem Konzentrat mit Hilfe von schweren Lösungen oder der Röntgenfluoreszenzmethode. Letztere basiert darauf, dass Diamant unter Röntgenlicht fluoresziert (aufleuchtet), und das Fluoreszenzlicht eine Lichtschranke in Bewegung setzt. Die restlichen vier Minen im Kimberley-Gebiet sind De Beers, Dutoitspan, Bultfontein und Wesselton. Eine weitere Lagerstätte, die Kamfersdam-Pipe, wird nach 1914 nicht mehr abgebaut. Die De Beers

- Pipe wurde 1908 stillgelegt, und der Abbau wird nach einer Pause von 55 Jahren erst 1963 wieder aufgenommen. 1979 war bei den vier Pipes, die alle im Tagebau abgebaut wurden, eine Tiefe zwischen 600 und 800 Meter erreicht worden. Der Ertrag hatte mit zunehmender Tiefe abgenommen und auch die Diamantgrößen waren geringer geworden. Lediglich die Wesselton-Mine ging 1986 zum Bergbau über. Die De Beers-Mine wurde Ende 1990 wieder stillgelegt. Während Kimberley, De Beers und Wesselton zu 100 Prozent der De Beers Consolidated Mines gehören, werden Bultfontein und Dutoitspan von zwei Tochterfirmen gepachtet.

WEITERE VORKOMMEN IM FREE STATE: JAGERSFONTEIN, KOFFIEFONTEIN, EBENHAEZER UND VOORSPOED

1971 wird die Jagersfontein-Mine geschlossen, die bereits zwischen 1930 und 1947 still gelegen hatte. Mit dem Bergbau hatte man 1949 begonnen. Erst 2010 verkauft De Beers die Anteile an der Jagersfontein-Mine an das Superkolong Consortium, ein Unternehmen des Black Economic Empowerment. Als Reaktion auf die Schließung von Jagersfontein wird 1971 der Abbau der Koffiefontein-Mine wieder aufgenommen, die bereits zwischen 1871 und 1931 von De Beers abgebaut worden war. 1981, nachdem eine Tiefe von 270 Meter erreicht ist, geht man zum hoch technisierten Bergbau über. Zwischen 1982 und 1988 wird die Mine aufgrund schwerer Regenfälle wieder geschlossen. Inzwischen hat der Bergbau eine Tiefe von 490 Meter erreicht. Block 2 geht bis 590 Meter, er soll erst ab 2012



abgebaut werden. Die angepeilte maximale Tiefe ist 720 Meter. Die Mine hat über die Jahrzehnte hinweg kaum Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Karatgehalt lag in den meisten Jahren nicht über 8 Karat auf 100 Tonnen aufbereitetes Gestein. Es gab wenig spektakuläre Funde, eine Ausnahme bildete ein großer Kristall von 232.34 Karat, der 1994 gefunden wurde. Darüberhinaus hat die Mine eine Reihe intensiv rosafarbiger Diamanten, so genannten Fancy Pinks, hervorgebracht. 2011 wurde ein 6-Karäter für 601.000 US-Dollar verkauft. In der Nähe der Koffiefontein-Pipe liegt die erst vor wenigen Jahren in Angriff genommene Ebenhaezer-Pipe, die mit 6 Hektar Oberfläche etwa halb so groß ist wie Koffiefontein und als Satellitenpipe angesehen wird. Die Mine wird momentan im Tagebau bei einer Tiefe von 35 Meter abgebaut, die Produktionszahlen werden statistisch der Koffiefontein-Pipe zugerechnet. Für 2012 werden 55.000 Karat erwartet, für das Jahr 2017 insgesamt etwa 100.000 Karat. Im November 2008 wurde die Voorspoed-Pipe eröffnet, die 30 Kilometer nordöstlich von Kroonstad in der Free State Province liegt. Es wird eine Jahresproduktion von 800.000 Karat erwartet, 2010 wurden

732.000 Karat produziert. Die Pipe gehört De Beers, das Unternehmen hatte sie bereits im Jahr 1912 von der Voorspoed Diamond Mining Company erworben, war aber zunächst über Probegrabungen in den 1960er und 1970er Jahren nicht hinausgekommen.

PREMIER-/CULLINAN-MINE IN DER PROVINZ GAUTENG

Die im nördlichen Transvaal in der Provinz Gauteng gelegene Premiermine wurde in den Nachwehen der Weltwirtschaftskrise 1932 geschlossen, der Abbau begann erst wieder 1947. 1977 erwirbt De Beers 40 Prozent der Anteile der Tochterfirma Premier (Transvaal) Diamond Mining Company. Die restlichen 60 Prozent hält der südafrikanische Staat, von dem De Beers die Abbaurechte gepachtet hat. Die Premier-Mine ist eine der größten Kimberlit-Pipes. 1982 stellt sie die größte Diamantabbaustelle weltweit dar, die 2.5 Millionen Karat im Jahr produziert, bei einem Gehalt von 26 Karat auf 100 Tonnen Gestein. Sie steht heute an dritter Stelle in der südafrikanischen Produktion. Die Premier-Mine hat Berühmtheit erlangt, weil sie nicht nur 1905 den so genannten Cullinan-Diamanten mit einem

Gewicht von 3.106,75 Karat hervorbrachte, sondern eine Reihe weiterer großer Diamanten produzierte. Zu nennen sind u.a. der „Niarchos“ und der „Taylor-Burton“. 1988, im Jahr des hundertjährigen Bestehens von De Beers, wurde der „Centenary“-Diamant gefunden, der geschliffen 273 Karat wiegt und 1991 im Tower in London ausgestellt wurde. Im September 2009 folgt der Fund eines 507 Karat großen Diamanten, der im Februar 2010 für 35.3 Millionen US-Dollar verkauft wird. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass das Auktionshaus Sotheby's im Mai 2009 einen blauen Diamanten von 7.03 Karat für 9.3 Millionen Schweizer Franken versteigerte, der ebenfalls aus der Premier-Mine stammte. Naturfarbig blaue Diamanten gehören zum seltenen Typ IIb, der Bor enthält. Die Premier-Mine gilt als die einzige nennenswerte Fundstelle weltweit für diese seltenen Diamanten. Im November 2003 wurde die Mine in „Cullinan Diamond Mine“ umbenannt, und zwar anlässlich des 100. Jahrestags der Entdeckung im Jahr 1902. Vier Jahre später, im November 2007, verkaufte De Beers die Cullinan-Mine an ein Konsortium, in dem Petra Diamonds die Mehrheit hielt. Die Reserven werden insgesamt auf 203

Services

- Diamond Coated & Polished CMM Styli
- Processing of Diamond Coated Seal Faces
- Diamond Lapping & Polishing in general
- Diamond Product Development
- Diamond Prototype Processing
- In-house Processing Equipment

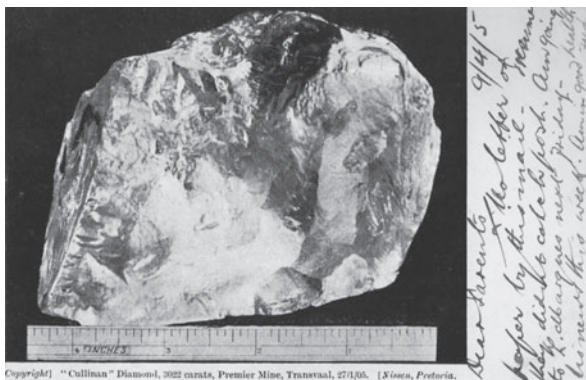


Progress through innovation

E info@diamondproductsolutions.nl

I www.diamondproductsolutions.nl

Diamond Product Solutions is your best choice for turnkey development and processing solutions, based in the Netherlands.



Copyright © Cullinan Diamond, 3022 carats, Premier Mine, Transvaal, 27/1/06. J.S. Goss, Pretoria.

Millionen Karat geschätzt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Förderung im so genannten C-Schnitt geplant, der unterhalb einer Gabbro-Ader liegt, die in einer Tiefe von 350 Meter die Pipe horizontal durchläuft und damit dem bis jetzt durchgeführten Bergbau eine untere Grenze setzt. Die technische Umsetzung wird eine Ingenieursleistung von hohem Rang darstellen, die es ermöglicht, an die unterhalb der Ader gelegenen Diamantvorräte in einer Tiefe von bis zu 1000 Meter heranzukommen. Die Vorräte werden insgesamt auf etwa 133 Millionen Karat geschätzt, bei einer Verlängerung der Abbauezeit um 20 Jahre. Dies ist mit der Erwartung verbunden, dass der Diamantgehalt sich auf 50 Karat pro 100 Tonnen erhöht.

DIE VENETIA-MINE

1992 wurde die Venetia-Mine offiziell eröffnet, der Abbau beginnt 1993. Die Mine liegt in der Provinz Limpopo im nördlichen Transvaal, nur etwa 25 Kilometer von der Grenze zu

Botswana und Simbabwe entfernt. Die Mine ist im alleinigen Besitz der De Beers Consolidated Mines, sie gilt als der größte Diamantproduzent in Südafrika und liefert etwa 40 Prozent der Produktion. Sie ist die einzige Mine von Bedeutung, die innerhalb der letzten 25 Jahre erschlossen wurde, gleichzeitig stellt sie eine der größten Investitionen von De Beers in Südafrika dar. Die Reserven wurden anfangs bei einer Abbauezeit von 20 Jahren (die in der Zwischenzeit schon überschritten worden ist), auf 115.7 Millionen Karat geschätzt. Knapp 1000 Personen arbeiten auf der Mine. Im Jahr 2010 hat sie 4.3 Millionen Karat produziert, für die etwa 4 Millionen Tonnen Gestein aufbereitet wurden. Der Ertrag liegt durchschnittlich bei etwa 110 Karat auf 100 Tonnen, er erhöhte sich in einigen Jahren auf bis zu 150 Karat. Die ersten Diamanten waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Geröll des Limpopo-Flusses entdeckt worden. Schon 1969 ließ das Unternehmen De Beers nach Kimberliten suchen, die als möglicher Ursprungsort hätten in Frage kommen können. Sie wurden erst 1980 gefunden, die Prospektoren sahen sie aber zunächst als ungeeignet für den Abbau an. 1981 begann die allgemeine Erschließung des Gebietes. Es sollte noch etwa zehn Jahre dauern, bis die Vorbereitungen zum Abbau einsetzen. Der De Beers-Geschäftsbericht von 1986 beklagt noch, dass die Lagerstätte wirtschaftlich nicht nutzbar sei. 1989 wird mit dem Bau einer 35 Kilometer langen Wasserleitung begonnen, die zum Limpopo-Fluß führt. 1990 hält die Saturn Mining, Prospecting and Development (Proprietary) Ltd. die Rechte an dem Vorkommen, während De Beers die Entwicklungs- und Abbaurechte vertraglich überträgt.

Der eigentliche Tagebau begann erst 1993. Er konzentrierte sich zunächst auf die größte von elf entdeckten Kimberlit-Pipes und einem Kimberlit-Dyke, die sich zusammen über ein Gebiet von 3 Quadratkilometer erstrecken. Inzwischen wird die zweitgrößte Pipe ebenfalls abgebaut, und von Anfang an wurden die Randgebiete beider Pipes mit einbezogen, die verwitterten diamanthaltigen Kimberlit enthalten. Für den Tagebau ist eine Tiefe von bis zu 400 Meter vorgesehen, zwischen 2018 und 2021 soll möglicherweise zum Bergbau übergegangen werden. Von Anfang an wurde auf die Erhaltung der Umwelt geachtet, ein Beispiel dafür ist das 36.000 Hektar große De Beers Venetia Limpopo – Reservat, in dem gefährdete Tierarten wieder angesiedelt wurden. Die Mine liegt in einer verlassenen, eher armen Gegend. De Beers hat eine Reihe von Hilfsprogrammen ins Leben gerufen, dazu gehört auch ein umfangreiches HIV/Aids Präventionsprogramm.

DIE FINSCH-PIPE

Die Finsch-Mine liegt etwa 160 Kilometer nordwestlich von Kimberley in der Nähe des Ortes Lime Acres in den Asbestos Hills im ehemaligen Griqualand West. Der heutige Name der Provinz ist Northern Cape. Die erste Pipe wurde 1918 entdeckt. Zwischen 1930 und 1970 erfolgte ein geringer Abbau, der kaum rentabel war. 1960 wurde eine größere und bis heute sehr produktive Pipe entdeckt, die 1966 in Betrieb genommen wurde. 1967 erhielt sie nach einem der an der Prospektion beteiligten Geologen den Namen Finsch-Mine. Die Oberfläche der Pipe hat eine Größe von 17.9 Hektar. Sie weist eine riesige Tagebaustelle mit einem oberen



General View, Premier Diamond Mine, Transvaal.

Durchmesser von mehr als 500 Meter auf. Die Vorbereitungen zum Bergbau begannen 1978, und der Schacht wurde 1982 in Auftrag gegeben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Mine bereits 2.5 Millionen Karat an Diamanten geliefert, von denen ein Viertel Schmuckqualität aufwies. Der eigentliche Bergbau begann erst 1990, nachdem im September 1990 der konventionelle Tagebau bei einer Tiefe von 430 Meter eingestellt worden war. Im Januar 2011 wurde die Finsch-Mine, die zu 30 Prozent De Beers und zu 70 Prozent dem südafrikanischen Staat gehörte, für 210 Millionen US-Dollar an das Unternehmen Petra Diamonds verkauft. Die noch verbliebenen Reserven werden zu diesem Zeitpunkt auf 23 Jahre geschätzt. Im Jahr zuvor hatte De Beers als Reaktion auf die Wirtschaftskrise von 2008/2009 die Entlassung eines großen Teiles der 870 Mitarbeiter angekündigt, und die Produktion war um 30 Prozent zurückgegangen. Petra Diamonds erwartet für 2011 wieder eine Produktion zwischen 1 und 1.5 Millionen Karat pro Jahr und für 2018 insgesamt 2 Millionen Karat.

DIE DIAMANT-LAGERSTÄTTEN IN BOTSWANA

Das Land Botswana wird 1966 ein unabhängiger Staat im Commonwealth, nachdem es von 1985 bis 1966 als Betschuanaland britisches Protektorat gewesen war. Das Land grenzt im Süden an Südafrika, im Osten an Simbabwe, im Norden an Sambia und im Westen an Angola und Namibia. Es war ursprünglich ein Königreich gewesen, das die Briten um Hilfe gegen einwandernde Buren gebeten hatte. Noch heute ist Setswana, eine Bantusprache, die von den ursprünglichen

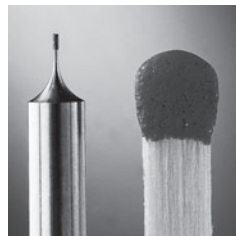
Einwohnern, den Tswana, gesprochen wurde, die Amtssprache neben englisch. Den Südtteil des Landes bildet die Kalahari-Wüste, bedeutende Flüsse sind der Limpopo im Südosten und das Okavangodelta, ein Binnendelta in der Landesmitte. Die Hauptstadt ist Gaborone. Der Trans-Kalahari-Highway, der von Johannesburg zur Atlantikküste in Namibia geht, führt mitten durch das Land.

Im Jahr der Unabhängigkeit handelte es sich um eines der ärmsten Länder der Welt. Die Entdeckung der Orapa-Mine 1967, genau ein Jahr nach der Unabhängigkeit, stellte die Weichen für eine gesunde Entwicklung, die inzwischen zu politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Stabilität und zur Wirtschaftsunion mit Südafrika und anderen südafrikanischen Ländern geführt hat. In der Zwischenzeit nehmen Diamanten 70 Prozent der Exporte ein, und die Einnahmen aus dem Diamantgeschäft werden in das Land investiert. Botswana war damit eines der ersten Länder der dritten Welt, das unmittelbar von seinen eigenen Bodenschätzen profitieren konnte. 1989 wird darüber hinaus die erste Schleiferei eingerichtet, die 500 Personen Arbeit gibt und die eine wichtige Station für den Aufbau einer eigenen Diaman-

tenindustrie darstellte. Der einzige Wermutstropfen in der Geschichte des Landes ist die hohe Aids-Rate, die an zweiter Stelle weltweit steht.

DIE MINEN ORAPA, LETLHAKANE, JWANENG UND DAMTSHAA

Die Abbauvorbereitungen für die schon erwähnte Orapa-Mine wurden 1971 in Angriff genommen. 1971 folgte die Entdeckung der etwas weiter südlich gelegenen Letlhakane-Mine, die von Geologen im Auftrag von De Beers entdeckt worden war. Die Vorbereitungen zum Abbau begannen 1976. 1973 wurde die deutlich weiter südlich im Grenzgebiet zu Südafrika gelegene Jwaneng-Mine entdeckt, die seit Januar 1981 abgebaut wird. Sie wird sich als die bedeutendste Pipe seit den Entdeckungen im



Schleifstifte vom Feinsten fürs Feinste.

Ob Saphir, Keramik, Stahl oder Hartmetall: Unsere gesinterten cBN- und Diamantstifte schleifen präzise bis zum letzten Körnchen. Und was noch feiner ist: Mit 0.2 mm Durchmesser ist unser kleinster Schleifstift eine weltweite Exklusivität. Sie sehen: Wir haben für jede Schleifarbeit eine geschliffene Lösung auf Lager oder auf Mass. Und wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Telefon +41 (0)44 377 80 50 Telefax +41 (0)44 377 80 60



Haefeli Diamantwerkzeugfabrik AG, CH-8046 Zürich

www.haefeli-info.ch

Kimberleygebiet vor 100 Jahren erweisen. Sie produziert bereits im ersten Jahr 4.8 Millionen Karat. 1983 steigt die Zahl auf 6 Millionen Karat und entspricht damit der Gesamtproduktion von Kimberley-Minen und Finsch-Mine. Für den Abbau in Botswana wird die De Beers Botswana Mining Company (Proprietary) Limited gegründet, kurz als Debswana bezeichnet, an der die Regierung von Botswana zu 50 Prozent beteiligt ist.

Die drei Lagerstätten in Botswana zeichnen sich durch einen hohen Diamantgehalt aus. Auf der Orapa-Mine beträgt er 83.5 Karat auf 100 Tonnen Gestein, in Letlhakane 31.6 Karat und in Jwaneng 156.2 Karat. 1999 werden der Orapa-Mine noch 30 Jahre Laufzeit prophezeit, Letlhaka noch 14 Jahre und Jawneng noch 30 Jahre.

Die Jawneng-Mine wird als riesige Tagebaustelle abgebaut. Die jetzige Tiefe beträgt 330 Meter, bis zum Jahr 2017 sollen 624 Meter erreicht sein. Darüber hinaus soll die Mine in einem weiteren Schnitt auf eine Breite von 1640 Meter ausgeweitet werden und damit zu einem „super pit“ werden. Für den Ausbau, der bis 2025 beendet sein soll, ist eine Investition von 3 Milliarden US-Dollar geplant. Es handelt sich dabei um die größte Investition in eine Diamantenmine. Die Reserven, die auf diese Art und Weise erreicht werden können, werden auf 102 Millionen Karat geschätzt.

Im Oktober 2003 wird die Pipe Damtshaa in Betrieb genommen, sie liegt nur etwa 20 Kilometer von der Orapa-Mine entfernt. Es handelt sich um eine Tagebaustelle oberhalb von vier Kimberlit-Pipes, die 2003 schon 292.000 Karat Diaman-

ten liefert. Insgesamt rechnet man mit einer Produktion von 5 Millionen Karat und einer Lebensdauer von 31 Jahren.

Im September 2010 erneuert Botswana den Zehnjahresvertrag mit De Beers. Die Verlängerung bedeutet eine Stabilitätsgarantie für die Zukunft, die nicht unerheblich dazu beigetragen haben mag, dass Anglo American am 4. November 2011 die Oppenheimer-Anteile gekauft hat.

DIE WEITERE ENTWICKLUNG VON DE BEERS: DIE EREIGNISREICHEN JAHRE VON 1980 - 2000

Im Jahresbericht 1980 werden die Ziele der De Beers-Gruppe neu definiert. Das erste Ziel ist der Abbau von Schmuck- und Industriediamanten, das zweite der Verkauf durch die CSO von selbst abgebauten Diamanten und solchen, die von anderen Produzenten aufgekauft werden. Das dritte Ziel ist das Investment auf nationaler und internationaler Ebene in andere Bergbauunternehmen und Industrien, um eine finanzielle Reserve zu schaffen.

Die Jahresproduktion an Rohdiamanten beträgt 1980 etwa 14.7 Millionen Karat, das sind 50 Prozent mehr als 1970 und etwa 80 Prozent der Weltproduktion, die von der CSO vermarktet wird. Die CSO kauft durch Mittelsmänner auch Diamanten direkt auf dem freien Markt auf, sowohl in Afrika als auch in anderen Ländern. Damit soll die Stabilität des Diamantenmarktes garantiert und die Kontrolle des Weltmarktes im Auge behalten werden.

1980 beginnt eine tiefgreifende Rezession, die über das Jahr 1981 hinweg anhält. Im Nachhinein

wird 1981 als das schwierigste Jahr seit 1930 angesehen. Der Verkauf durch die CSO geht um 46 Prozent zurück und die Vorräte verdoppeln sich aufgrund der konsequenten Lagerhaltung. Der Rückgang betrifft vor allem Anlagediamanten und größere Steine, deren Preise während der spekulativen Blase von 1979/1980 außer Kontrolle geraten waren; so betrug z.B. der Juweliersverkaufspreis für einen lupenreinen Einkaräter in der Farbe Hochfeines Weiß D (zu diesem Zeitpunkt noch als River bezeichnet) 65.000 US-Dollar.

1984 hat die Jahresproduktion bereits 23.3 Millionen Karat erreicht. Es ist das Jahr, in dem sich Harry Oppenheimer als Chairman nach 27 Jahren zurückzieht. Unter seiner Ägide hatte sich gezeigt, dass das Kontrollsystem sich in Krisensituationen behaupten konnte. Nachfolger von Harry Oppenheimer wird Julian Ogilvie Thompson, der 1957 als persönlicher Assistent von Oppenheimer in das Unternehmen eingetreten war.

Das Jahr 1985 sieht die endgültige Abschaffung der Apartheid in Südafrika, und auf der übrigen Welt erreichen die Umsätze im Schmuckeinzelhandel Rekordhöhen. Die De Beers-Gruppe besteht zu diesem Zeitpunkt aus folgenden Unternehmen: Die De Beers Consolidated Mines Ltd. besitzt die Minen im Kimberley-Gebiet und ist zu 30 Prozent an der Finsch-Mine in der Provinz Northern Cape beteiligt. In Südwestafrica wird der Abbau der alluvialen Diamantlagerstätten in der Küstenregion oberhalb des Orange-Flusses von dem Unternehmen CDM (Proprietary) Limited, einer Tochterfirma von De Beers, betrieben. Nach der Gründung des Staates Namibia im Jahr 1990 wird es in

die staatliche Namdeb übergeführt, an der De Beers 50 Prozent hält. In Botswana liegt der Abbau in den Händen der schon erwähnten Debswana, an der die Regierung von Botswana mit 50 Prozent beteiligt ist.

Das Jahr 1989 sieht eine entscheidende Änderung. In Luzern in der Schweiz wird eine neue Beteiligungsgesellschaft gegründet. Sie vertritt die außerhalb Südafrikas verankerten Unternehmensbereiche der CSO und die internationalen Beteiligungen der De Beers Consolidated Mines. Dazu gehören in Südafrika die CDM und die Debswana. Die De Beers Consolidated Mines Limited wird weiterhin die südafrikanischen Interessen wahren. Beide Aktiengesellschaften werden von ein- und demselben Aufsichtsrat vertreten.

1990 eröffnet die CSO ein Büro in Moskau und unterzeichnet einen Fünfjahresvertrag über den Rohdiamantenkauf aus den russischen Lagerstätten in Yakutien. Die Russen erhalten eine Milliarde US-Dollar als Handelsvorschuss, den sie in Raten zurückbezahlen wollen.

1992 beginnt der illegale Diamantenabbau in Angola zu einem Problem zu werden. Die CSO greift auf die vertraglich für Notfälle vorgesehene Quotenregelung zurück und reduziert im September die Abnahmemengen gegenüber den Produzenten um 25 Prozent. Gleichzeitig errichtet sie mehrere Büros in Angola, die auf dem offenen Markt Diamanten ankaufen. Damit gelingt es, zwei Drittel der angolanischen Produktion unter die Kontrolle der CSO zu bringen.

Ab 1993 wird auch Russland zu einem Störfaktor. Russische Diamanten gelangen auf Schleich-

wegen, ungeachtet der vertraglichen Vereinbarung, auf den internationalen Markt. Die CSO behält die Quotenregelung gegenüber ihren Produzenten für zwei weitere Jahre bei und bewältigt damit die drohende Krise. Die Jahresproduktion beträgt 1993 etwa 25.7 Millionen Karat.

Ende 1994 tritt Harry Oppenheimer endgültig aus dem Verwaltungsrat zurück, dem er seit 1934 angehört hatte. 1994 ist auch das Jahr, in dem die nicht-weiße Bevölkerung in Südafrika zum ersten Mal wählen darf und in dem Nelson Mandela zum Staatspräsidenten gewählt wird.

1997 stellt die CSO den offiziellen Kauf russischer Diamanten ein, da Russland sich weiterhin nicht an den Vertrag hält. In Afrika erreichen die Ankäufe der CSO auf dem freien Markt ein Rekordvolumen. Neben Angola werden weitere Büros in der Demokratischen Republik Kongo, in Guinea und Liberia, aber auch in Belgien und Tel Aviv unterhalten. Im gleichen Jahr beläuft sich die Jahresproduktion auf etwa 29.7 Millionen Karat. Nicholas Oppenheimer, geboren 1945, wird Vorsitzender des Aufsichtsrates, er ist der Sohn von Harry und der Enkel von Sir Ernest Oppenheimer. Er wird, wie Thomsen Reuters am 4. November 2011 bekannt gab, sein Amt noch bis zum Abschluss der Verhandlungen mit Anglo American behalten.

Das Sortieren der Rohdiamanten, das

in den ersten Jahrzehnten ausschließlich in London erfolgte, wird jetzt auch in Kimberley, Luzern, Windhuk und Gaborone in Botswana durchgeführt. Die Sortierbüros sortieren nach Größe, Form, Farbe und Reinheit in etwa 14.000 Kategorien. Die jährlichen Sichten, die Verkaufsveranstaltungen der CSO, finden jetzt neben London auch in Luzern und Johannesburg statt.

1998 werden die neuen Minen Marsfontein und The Oaks in der Northern Province in Angriff genommen, und die Mine Tswapong im benachbarten Botswana. Die Jahresproduktion beträgt 1999 etwa 1 Million Karat und wird bereits ein Jahr später wieder eingestellt. Im Oktober 1999 verfügt De Beers ein Embargo für Diamanten aus Angola und die Ankaufsbüros in Angola und den übrigen afrikanischen Ländern werden aufgegeben. Die Büros in Ant-

DIAMETAL 
Success with precision

**Zum Schleifen:
Ideen, die greifen**



www.diametal.com

DIAMETAL AG/SA
Solithurnstrasse 136 · 2500 CH-Biel/Bienne 6
Tel. +41 (0)32 344 33 33 · Fax +41 (0)32 344 33 44
info@diametal.ch · www.diametal.com



Abb.: Hier begann die Erforschung des Kimberlits

werpen und Tel Aviv bleiben bestehen, dürfen aber keine Diamanten von ungewisser Herkunft mehr aufkaufen.

Das Thema „Konfliktdiamanten“ rückt zunehmend in den Blickpunkt, auch wenn es sich höchstens um ein bis vier Prozent der Weltproduktion handeln dürfte. Konfliktdiamanten sind zu definieren als zum Finanzieren von Bürgerkriegen illegal ausgeführte Diamanten aus afrikanischen Ländern. Im Mai 2000 wird in der Stadt Kimberley der sog. „Kimberley Process“ (KP) ins Leben gerufen, in dem der World Diamond Council die Diamantenindustrie vertritt und dem auch die Menschenrechtsorganisationen Global Witness und Partnership Africa Canada angehören. Auf einer Konferenz in Interlaken im Jahr 2002 wird das sog. „Kimberley Process Certification Scheme“ beschlossen, das 2003 in Kraft tritt und das die weltweite Kontrolle der Ein- und Ausfuhr von Diamanten durch die Zollbehörden zum Ziel hat. Die KP-Vereinbarung wird 2010 ihre erste schwierige Phase durchlaufen, als es wegen des Exportes von Rohdiamanten aus der Marange-Region in Simbabwe zu Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern kommt.

DAS 21. JAHRHUNDERT

Nachdem das Diamantenkartell die letzten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts mit Bravour überstanden hatte, liegen im Jahr 2000 Veränderungen in der Luft. In diesem Jahr stellt das Unternehmen die Initiative „Lieferant erster Wahl“ vor, und die CSO erhält eine neue Identität als „The Diamond Trading Company“, die jetzt „Best Practice“-Prinzipien verfolgt (was immer das bedeuten soll). Darüberhinaus wird der Name „De Beers“ gemeinsam mit dem Konzern LVMH als eine weltweit führende Marke für Diamantschmuck etabliert, begleitet von dem Emblem „Forevermark“.

2000 erfolgt auch die Gründung der De Beers Société Anonyme (DBSA) in Luxemburg als Holding für alle übrigen Unternehmen der Gruppe. Die Anglo American Corporation hält 45 Prozent der Anteile, die Oppenheimer Familie, vertreten durch Central Holdings, 40 Prozent und die Regierung von Botswana 5 Prozent. Die Jahresberichte der nächsten Jahre sind jetzt weitgehend durch langatmige Beschreibungen gekennzeichnet. Unter einem Wust von Informationen wird es immer schwieriger, die Fakten zu erkennen.

Am 13. Juli 2004 bezahlt De Beers 10 Millionen US-Dollar Strafe an den amerikanischen Staat, nachdem das Unternehmen sich vor einem Gericht im Bundesstaat Ohio der Preisfestsetzung für Industriediamanten schuldig bekannt hatte. Damit ist ein jahrelang schwebendes Verfahren aus der Welt geschafft, und es ist Mitgliedern der Familie Oppenheimer jetzt wieder möglich, amerikanischen Boden zu betreten, ohne an der Gren-

ze wegen des Verstoßes gegen das Antitrustgesetz verhaftet zu werden.

2004 ist auch das Jahr, in dem Lev Leviev, ein aus Russland stammender Diamantenmagnat, als Gegenspieler von De Beers in das Bewusstsein der Öffentlichkeit tritt. Er richtet die große Diamantenschleiferei Afrikas in Namibia ein, das Land, in dem er mit der bisher zweitgrößten Flotte den Abbau von Diamanten aus den marinen Vorkommen vor der Küste betreibt.

De Beers ist in Namibia noch durch eine Beteiligung von 50 Prozent an der staatlichen Gesellschaft Namdeb präsent. 2004 verkauft De Beers nur noch 55 Prozent der Weltproduktion. Bis in die späten 1990er Jahre hatte die Zahl noch 80 Prozent betragen. Während das Unternehmen immer noch Besitzer der Diamantminen in Südafrika ist und seine Beteiligungen in Botswana und Namibia hält, beginnen andere große Mininggesellschaften, ihre eigene Produktion selbst zu vermarkten. Dazu gehören BHP Billiton, Rio Tinto und Alrosa, auf die Vorkommen in Kanada, Australien und Russland bezogen. Das System der Preisstabilisierung bleibt dabei erhalten. Das einstige Monopol von De Beers hat sich zum Quasi-Kartell gewandelt, aber von einem freien Markt kann noch nicht gesprochen werden.

Im April 2006 gibt die De Beers Société Anonyme (DBSA) in Luxemburg bekannt, dass 26 Prozent der Anteile an De Beers Consolidated Mines (DBCM), der südafrikanischen Tochtergesellschaft, an Ponahalo Capital verkauft wurden. Die Gesellschaft gehört mehreren kleinen schwarzen Unternehmen, aber auch südafrikanische Mitarbeiter von De Beers halten Anteile.

Die Finanzkrise von 2008/2009 brachte einen massiven Einbruch, aber 2010 stiegen die Preise für Rohdiamanten wieder um 26 Prozent an und erreichten ein Niveau, das über dem der Krise lag. Die weltweit gute Nachfrage ist vor allem als Resultat der gestiegenen Einzelhandelsverkäufe in Indien und China zu sehen, die ihrerseits das Resultat gezielter De Beers - Werbekampagnen ist. 2010 betrug die Diamantproduktion der „De Beers Family of Companies“ 33 Millionen Karat; das waren 34 Prozent mehr als 2009. Neben Südafrika, Botswana und Namibia sind in der Zahl auch die Erträge aus den kanadischen Konzessionen und aus Joint Ventures aus insgesamt 20 Ländern enthalten.

Im November 2011 stellt sich vor allem die Frage, wie Anglo American, der neue Besitzer von De Beers, die Zukunft des Weltmarktes für Diamanten gestalten wird.

INFO

Lesen Sie hierzu auch den Artikel auf Seite 52.

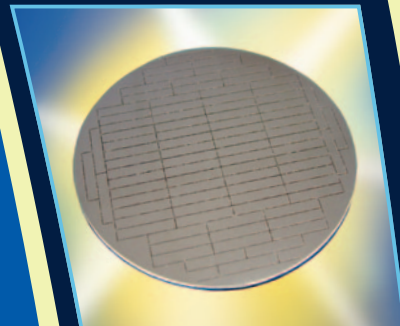
LITERATUR

- Lenzen, G. (1965): Produktions- und Handelsgeschichte des Diamanten. Duncker & Humblot, Berlin.
- Wilson, A.N. (1982): Diamonds from Birth to Eternity. Gemological Institute of America, Santa Monica.
- The Economist (2004): Special report The diamond cartel, July 17th, 2004, p. 60-62.
- De Beers Consolidated Mines Limited (1980 – 2000): Jahresberichte des Chairman
- De Beers Centenary Limited (1988 – 2000): Jahresberichte des Chairman De Beers Group, www.debeersgroup.com
- Thomsen Reuters Fri Nov 4, 2011: Update 3-Anglo American to buy Oppenheimers out of De Beers.<http://af.reuters.com>



PKD

- 9 Sorten + Sandwich-PKD
Spezialsorten f. Aluminium
Spezialsorten für CFK
- Laser geschnittene PKD-
und PcBN-Segmente in
3-5 Arbeitstagen
- PKD-Sägezähne



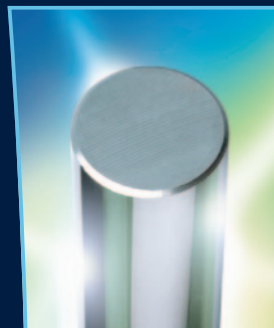
PcBN

- 11 Sorten, Standard und Solid
- für die Hartbearbeitung, Guss-
bearbeitung, Kugelgraphit, uvm.
- halbfertige PcBN-Wende-
schneidplatten
- PcBN-bestückte Fräshalbzeuge



Hartmetall

- Rohlinge für bestückte
ISO-Schneidplatten
- Rundstäbe ohne Bohrung,
mit 1 oder 2 Kühlkanälen,
gerade oder mit Helix
- Sägezähne „Made in Germany“
in 9 Hartmetallsorten



TIGRA GmbH
Gewerbering 2
86698 Oberndorf am Lech
Tel. +49-(0)90 90-96 80 01
Fax +49-(0)90 90-96 80 50
sales@tigra.de, www.tigra.de

Tools cut better with TIGRA